

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstzeit
Tageblatt Riesa.
Jahres Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreishauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Buchdruckerei
Dresden 1880.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

N. 306.

Sonnabend, 31. Dezember 1932, abends.

85. Jahra.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug R. 214 einschließlich (ohne Ausstellungsgebühr). Für den Fall des Entstehens von Produktionskostensteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorau zu bezahlen; eine Gebühr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silber) 25 Gold-Pfennige; die 82 mm breite Meisseneigle 100 Gold-Pfennige; zeitzuwendende und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Festive Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage einzogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schriftliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Am Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Riesaer Zeitung und Verlag: Riesa & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa. Rotationspend und Verlag: Riesa & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

An des Jahres Schwelle.

Gedanken zum Silvesterabend 1932

von Felix Leo Göckerich.

Niemals fühlten wir den Glückschlag des Schicksals mit so visionärer Gewalt an und northerauschen, niemals empfanden wir so deutlich das dem Menschenkreis verschlossene Geheimnis der Unendlichkeit, wie wenn in der Silvesternacht der Uhrenzeiger die 12. Stunde verkündet und von Turm zu Turm durch das winterliche stillen Land die Glocken ihren ehrwürdigen Klang tragen. Es ist uns, als sei uns in dieser Stunde der unendliche Sternenhimmel näher gerückt, also fühlten wir deutlicher Gottes Hand über uns, und nie wird uns wohl so klar wie in dieser Stunde bewusst, dass wir zeitlose Wanderer auf Erden sind. Wunderbar, die von einem nie erfahrener Geschick über die Erde gesandt werden, ohne zu wissen, woher sie kommen und wohin sie gehen.

Und das Dunkel, das vor unserem Wege liegt, das und niemals erkennen lässt, wohin unser nächster Schritt führt, legt sich gerade in der Silvesternacht mit schwerem Ernst auf unsere Brust. Unwillkürlich steht eine Frage in uns auf und lädt uns nicht wieder los: wo werden wir stehen, wenn wieder ein Jahr in die Ewigkeit versunken ist, wenn wieder in des Jahres letzter Stunde der Uhrenzeiger auf die 12. Stunde springt und die Glocken lärmend und brausend durch die mitternächtliche Stunde klingen, eines neuen Jahres ersten Tag zu grüßen? Werden wir noch unter diesen sein, die hinübergeschritten über des neuen Jahres Schwelle, oder werden wir beimgegangen sein durch das Tor des Todes in das alle Erdenträtsel lösende ewige Leben? Werden wir noch alle die Untrügen an der Hand halten können, die wir heute in der ersten Silvesternacht um uns vereint sehen, oder werden unsere Gedanken in weicher Schnauft, mit blitzenenden Bünden hinausgehen nach einem frischen Grab, das man zwischen des Jahres extrem und leichtem Tag geschaut? Werden wir noch die alte Kraft, die alte Gesundheit, den alten Schaffensmut und den ungebrochenen Lebensglauben in uns fühlen, der uns noch heute erhält, oder werden wir vielleicht einen heimlichen tiefen Rücken in uns empfinden, wenn das neue Jahr wieder zu Ende geht? Werden wir noch aufrecht stehen, wenn das neue Jahr stirbt, oder werden wir zerbrochen, zu Boden geschmettert sein, wie die letzten dunklen Jahre so viele zerbrochen haben? Wird unser Weg still, gleichmäßig weiterfließen im neuen Jahre, wird er bergauf gehen zur Höhe und zum Sonnenlicht oder wird er jäh absinken in unergründliche Abgründe, aus denen es keinen Rücksitz mehr gibt?

Vielleicht haben wir in jungen Jahren, vielleicht haben wir in besserer Seiten, da das Leben seinen festumrissten, gefestigten Gang zu geben schien, nicht so gedacht, haben mit lachendem Mund unser Glas zum Brüste gehoben und uns nicht sonderlich den Kopf schwer gemacht bei dem „Glücklichen Neujahr“, das wir uns beim Klange der Silvesterglocken zuwünschen. Seitdem die graue Not durch das deutsche Vaterland geht, seitdem Frau Herzogsdorf über die Schwellen von Millionen deutscher Hütten getreten ist, schauen wir mit ernsten Augen, mit bangem Herzen jedem neuen Jahre entgegen, und wo wir uns noch grämen mit dem alten traurigen „Glücklichen Neujahr“ vergangener besserer Seiten, da schwängt es auf seinem tiefsten Grunde wie heimliches herbstliches Geblätter, und ganz unwillkürlich lassen sich unsere Hände beim feierlichen Klange der Silvesterglocken, ganz unwillkürlich geben unsere Augen empor zum ewigen Sternenhimmel, und durch unsere Seele fliegt plötzlich und unerträglich ein lausches Flehen: So nimmt denn meine Hände und führe mich....

Es ist schon so: es liegt etwas Großes, Gewaltiges in der Not eines ganzen Volkes. Sie rüttelt die Seelen auf und führt die Menschen wieder näher zu Gott. Sie macht uns das Warten des unlähmbaren Schicksals wieder deutlich fühlen und bringt den Menschen wieder die fürchtbare Ohnmacht aller Menschenlein gegenüber den ewigen Mächten zum Bewusstsein. Unserer dümmsten Bekennnis liegt wieder durch unser Herz: „Mit unserer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren...“. Aber wie wir die Augen zum ewigen Sternenhimmel erheben, der schon in so vielen Silvesternächten in majestätischer Schönheit über uns strahlte, da fühlten wir, wie uns noch immer aus seinen Sternenhöhen, die keinen Anfang und kein Ende kennen, Kraft und Stärke bekommen ist, und eine freudige, eine alte Freude und alle Sorgen überwindende Gewissheit wird in uns wachsen. Unserer Freude singt laut und jubelt im Sturmgeklöppel der Silvesterglocken und somit sich leise auch auf unseren Lippen: Ein sehr Burg ist unter Gott....

Rückwärts geht unser Blick, und ob wir auch in dem langen Bau der Jahre, die sich Bild um Bild zu einer langen schweren Kette reihen, manche dunkle Stunde, manche herben Schicksalschlag sehen, ob vor und auch wieder so mancher Tag austaut, an dem wir vermeinten, wir könnten ihn nicht tragen, und das Schicksal habe über menschliche Linie auf unsere Schulter gelegt — je weiter wir von jolden Stunden abgerückt sind, um so deutlicher verstehen wir, dass nicht die Last zu schwer, sondern nur unser Mut an schwach war. Je weiter solche Schicksalschläge schon zurückliegen, um so klarer empfinden wir, zu was sie, die uns so oft ein verzweifeltes, aufzugehendes „Warum?“ entrieben haben, gut und notwendig waren. Sie haben uns alle gereift und geklärt, sie haben uns geädert und lebensweise gemacht, und niemals würden wir mit unserer Seele da stehen, wo wir stehen, wenn sie uns erwart geblieben

Neujahrsgrüße von Parteiführern.

* Berlin. Geheimrat Hugo Bernhard, der Führer der Deutschen Nationalen Volkspartei, veröffentlichte zum Jahreswechsel einen „Heil Deutschland“ überschriebenen Artikel, in dem es u. a. heißt: Das Jahr 1932 hat den Zielen der Deutschen Nationalen Volkspartei drei wesentliche Erfolge gebracht. Auch in Preußen, dem letzten Volkswest des Marxismus, wurde das schwangere System gestürzt. Die Wahlsieg des letzten Jahres befehligen ferner die Vorherrschaft des parlamentarischen Systems und damit die verdecktbare Spiel der Parteien von Weimar. Auch in der Außenpolitik ist ein Schritt vorwärts getan. So unzulänglich das Ergebnis von Lausanne war, so hat es doch das Ende der hemmungslosen Reparationspolitik gebracht. In der Ablösungsfrage ist die Norderung Deutschlands auf Befestigung der Rüstungsfähigkeit gestellt.

Das Jahr 1933 wird neue Kämpfe bringen. Die Regierungskräfte des vorjährigen Jahres müssen gegen jeden Rücktritt verteidigt werden; sie müssen im Sinne einer Neuordnung des deutschen Reiches erneutet werden. Der wirtschaftlichen und sozialen Not des deutschen Volkes, verursacht durch die unselige Politik des früheren Systems, muss durch einen organischen und einheitlichen Neubau des Wirtschaftssystems abgeschlossen werden. Anfänge hat das vorjährige Jahr gebracht. Sie blieben aber ungenügend, weil auch hier die Einheitlichkeit des Willens fehlte. Die Deutschen Nationalen Volkspartei ist aus den Kämpfen des Jahres 1932 erfolgreich und gehörte hervorragend. Ihre Idee haben sich in immer weiteren Kreisen durchgesetzt. In heiligem Umfang hält die Jugend zu ihren Kampfzielen. Ich grüße unsere alten bewährten Kämpfer, ich grüße unsere Jugend, die beide zum Einig sind.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Hindenburg, schreibt in der „Gedenkung“ u. a.: „Die verhinderten Wahlkämpfe haben uns herbe Wunden zugefügt, der letzte Wahlkampf aber hat uns auch gezeigt, dass es wieder vorwärts und aufwärts geht, doch die unveräußerlichen Gedanken der liberalen Staatsaufstellung erneut an Kraft und Stärke im deutschen Volke gewinnen. Die Überwindung dieser schweren inneren Krise des nationalen Bürgertums wäre leichter Partei und seiner Fraktion möglich gewesen, die nicht in Stadt und Land eine große Zahl von Männern hinter sich hätte, die für ihre Überzeugung Osten gebracht haben, die allen Verlockungen standhielten und die im Vertrauen auf den Wert der von ihnen vertretenen Sache auf dem Posten blieben. Ihnen allen, besonders aber den neuen an uns kommenden Kräften der deutschen Jugend, sei an der Wende des Jahres herzlich gedankt. Unsere Arbeit geht weiter und neue Kämpfe stehen bevor. Wir wollen im deutlichen Volke nicht Kampf um des Kampfes willen, in der Politik nicht den Konflikt um des Konfliktes willen; alle unsere Schritte und Bestrebungen können nur darauf gerichtet sein, die politische Selbstbestimmung zu fordern und dem schwachen Bürgertum wieder eine breite Basis im politischen Kräftepiel zu verschaffen. Darauf wird sehr viel abhängen für die künftige Neugestaltung im Innern und für den Erfolg der Freiheitsbetreibungen nach außen.“

Prälat Raas, der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, veröffentlichte einen Artikel, in dem er unter der Überschrift: „Kampf oder Sammlung“ u. a. ausführt: „Älter als vor dem letzten Wahltermin 1932 steht heute für jeden nüchternen Beobachter fest, dass keine extreme Richtung in Deutschland begründete Aussicht auf die Erringung einer sozialen Mehrheit hat. Eine Selbstäusserung ist es, wenn irgend eine politische Richtung die Rettung Deutschlands als ihr Monopol betrachtet, wenn sie den volkstümlichen Messias“ der deutschen Zukunft sich nur aus ihrem Lager hervorgehend darstellen kann. Solange der begehrte Führer, der mit magnetischer Kraft das Vertrauen aller positiv gerichteten Lager wieder auf sich vereint, für die Realpolitik noch ein Unding bleibt, dürfen wir über der Schnauft nach

der Wahlbildung der Zukunft das nicht verlassen, was bei gutem Willen auch heute schon möglich sein möchte, an die Stelle des jedoch nicht bereiteten und legal nicht durchsetzbaren Ausführungsfeuerzeuges dieser oder jenes politischen Richtung, dieses oder jenes Programms, dieser oder jener Staatsausfassung, wendetens für diese Zeit beispielloser Volks- und Staatsgefährdung den Willen zur Sammlung der wertvollen Energien zu leben, die in allen staatsbeteiligten Lagern in Bereitschaftslage liegen und auf Einsatz warten. Sollten diese Kräfte doch liegen oder in einem anderen Zustand verkommen, weil die Führer zu zögern oder zu eigenbrüderlich sind, um die Wege zur Sammlung zu suchen und die gefundenen auch unter Osbern zu gehen?*

Der Neujahrsgruß des Bayerischen Ministerpräsidenten.

München. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held überträgt der Öffentlichkeit folgenden Neujahrsgruß: Seit mehr als 18 Jahren wandelt das deutsche Volk durch ein enges Tal der Not und Sorgen. Endlose Berge, große Oster und Lasten, erdrückend hart, turmen sich den Weg entlang auf.

Ein vierjähriger Krieg gegen eine Welt von Feinden, in dem das deutsche Volk die Blüte seiner Jugend, die besten Männer geopfert hat, eine Revolution, die unsere alte seelische Widerstandskraft zerstört hat, ein „Friedens“-Vertrag, der wie noch keiner ein Volk gedemütigt, geknackt, ausgeraubt und bis heute mit Pakten unerhörter Art beladen hat, eine Inflation, die Milliarden von Soldaten möglichen verschlungen, eine Deflation, welche Wirtschaft und Arbeit vollständig abgewrackt hat: Alles das hat das deutsche Volk auf seinem Unglücksweg ertragen und überdauert.

Und noch immer ist dieses Glück kein Ende. Tausende verlieren jeglichen Mut und Halt und werken in Verzweiflung dieses Lebens von sich. Andere Tausende folgen ihrerseits auf, aus denen sie die Wandlung durch Grauen und Elend abschützen wähnen.

Und doch — gerade aus dem Durchfahren, was das deutsche Volk auf dieser Wandlung in 18 langen Jahren durchgemessen und überwunden hat, schöpft ich den unerschütterlichen Glauben an die unverwundliche innere Widerstandskraft der großen Masse der Deutschen und die Hoffnung, dass sie auch das letzte Begnad noch überwinden werden, wenn ihnen nicht der Glaube an sich selbst genommen wird. Von keiner Partei, von keiner politischen Bewegung kommt der Messias, der alle Not und alle Elend mit einem Schlag bannen und das deutsche Volk wieder glücklich und groß machen. Es gibt auch kein Geheimprogramm und kein Geheimmittel, mit denen alle Fragen der gewaltigen Weltkriege richtig erkannt und gelöst werden können. Nur das auf Gott begründete Selbstvertrauen wird zur Wende unseres Schicksals fähig sein. Das Bewusstsein der eigenen Kraft und Verfuung und Zusammenfassung und Zusammenarbeit soll auch noch über das Ende des seiner Wandlung durch das Hammertal von Not und Elend hinwegbringen. Das deutsche Volk verlangt Anerkennung und Gleichberechtigung. Es will Arbeit und durch die eigene Arbeit Brod.

Ich bitte alle, die noch Übermaen, Einkommen und eine Existenz besitzen, einbringlich: Helft mit, Arbeit zu schaffen und durch die Arbeit Brod für Millionen darbender deutscher Soldaten. Dann wird das deutsche Volk wieder mit Mut die Arme recken und mit neuheißer Kraft den letzten Siegstauf Anlauf zur Freiheit und zum Wiederaufstieg nehmen. Wölde das Jahr 1933 dem deutschen Volk zu diesem Heil und der Welt zur Gerechtigkeit und Frieden geben. Das ist mein Neujahrsgruß für alle Brüder und Schwestern in der bayrischen und deutschen Heimat. (red.) Ministerpräsident Dr. Held.

wären. Wir haben sie mit Herzblut bezahlt, aber der große Gewinn, er ist doch auf unserer Seite gewesen!

Und je weiter wir vorwärtsstreiten auf dem Lebenswege, je größer mit jeder Silvesternacht die Strecke wird, auf die wir erkennen zurückzuschauen können, um so klarer kommt und auch die große Vogel zum Bewußtsein, die über unserem Menschenlein wälzt. Wir werden nicht willkürlich, nicht finallos von einer feindlichen Gewalt über diese Erde getrieben, es wälzt in allem eine unbekleidete, ehrne, Gesäßhaftigkeit. Eine Hand führt uns, die uns plan und fähig, die uns weise und gerecht leitet, und je weiter die Jahre zurückliegen, um so deutlicher sehen wir, wie so manches nichtig und klein war, was uns weltbewegend erschien, wie so manches uns zum Segen ward, was wir im ersten Schmerze als grausamen Schicksalschlag betrachtet.

Die Hand aber, die uns bis hierher geleitet, sie wird uns auch durch das neue Jahr führen, das heute, umhüllt von den undurchdringlichen Schleier der Ewigkeit, vor uns aufsteht. Wir wissen nicht, was es uns im Schafe tragt, ob Glück oder Leid, nach armelosen Menschenbegrenzen. Wie wir aber heute erkennen, dass zuletzt es doch Gottes Hand war, die uns bis hierher geleitet, so wissen wir auch, dass sie uns auch durch das neue Jahr hinzuwählen und weise führen wird, und weil wir erkannt haben, wie planvoll und gerecht alles war, was rückwärts bis heute auf unserem Wege lag, darum fürchten wir uns auch nicht in dieser ersten stillen Silvesternacht, die wohl die ernsteste des ganzen deutschen Volkes ist, vor dem, was uns

das neue Jahr bringen soll. Empor zum Sternenhimmel geht unser Blick, wenn heute die Silvesterglocken durchs deutsche Land klingen, und wir kennen auch in der kalten Nacht und Not kein Jagen und kein Zweifeln: wir wissen, dass uns zuletzt auch dieses neue Jahr nur näher bringen wird der grohe ewigen Heimat unserer Seele!

Die erste Wahl im neuen Jahr.

Landtagswahl in Lippe am 15. Januar.

H. Detmold. Die am 15. Januar stattfindende Neuwahl des Lipper Landtages wird ihre Schatten voraus. Nachdem beim Wahlkreis neuen Wahlvorschläge von den Nationalsozialisten, Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei, der Landvolkspartei, der katholischen Volkspartei, der Evangelischen Volkspartei, der Deutschen Staatspartei, der Sozialdemokraten und Kommunisten eingegangen sind, wird nach Beendigung des weihnachtlichen Burgräts in den ersten Januartagen in Lippe ein bisher noch einzigartiger Wahlkampf entbrennen.

Über die Ansichten der Landtagswahl kann noch nichts ausgesagt werden. Die Frage der Lizenzenverbindung wird erst in den nächsten Tagen entschieden. Nationalsozialisten, Deutsche Nationalen und Deutsche Volkspartei rechnen damit, die mehr als ein Jahrzehnt vorwiegend linksorientierte Landespolitik in Lippe am 15. Januar in andere Bahnen zu lenken.